

**Stellungnahme
zum Institut für Weltwirtschaft (IfW)
an der Universität Kiel**

<u>Inhalt</u>	<u>Seite</u>
Vorbemerkung	2
A. Kenngrößen des Instituts	4
B. Auftrag	5
C. Forschungsleistungen und Kooperation	5
D. Organisation, Struktur und Ausstattung	7
E. Stellungnahme und Förderempfehlung	8
Anlage: Bewertungsbericht zum Institut für Weltwirtschaft	9

Vorbemerkung

Der Wissenschaftsrat ist von der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung (BLK) im April 1994 gebeten worden, alle Einrichtungen der Blauen Liste, beginnend mit dem 1. Januar 1995, innerhalb von fünf Jahren auf der Grundlage seiner Empfehlungen zur Neuordnung der Blauen Liste vom November 1993 zu bewerten.

Bei den Einrichtungen der Blauen Liste handelt es sich um selbständige Forschungseinrichtungen, Trägerorganisationen oder Service-Einrichtungen für die Forschung von überregionaler Bedeutung und gesamtstaatlichem wissenschaftspolitischem Interesse, die auf der Grundlage der Rahmenvereinbarung zwischen Bund und Ländern über die gemeinsame Förderung der Forschung nach Artikel 91b des Grundgesetzes vom 28. November 1975 (Rahmenvereinbarung Forschungsförderung) gefördert werden.

Seit 1977 gehört das Institut für Weltwirtschaft an der Universität Kiel (IfW) zu den Forschungseinrichtungen der Blauen Liste. Der Wissenschaftsrat hat in der Vergangenheit bereits einmal - im Jahre 1982 - zum IfW Stellung genommen und empfohlen, die gemeinsame Bund-Länder-Förderung unter Berücksichtigung einer Reihe von Empfehlungen weiterzuführen.¹⁾ Im Jahre 1994 hat der Wissenschaftsrat im Rahmen seiner „Stellungnahme zur Umweltforschung in Deutschland“ dem IfW empfohlen, die Umweltökonomie gezielt auszubauen.²⁾

In seiner Sitzung am 15. November 1995 hat der Wissenschaftsrat beschlossen, das Bewertungsverfahren zum IfW in der ersten Jahreshälfte 1996 durchzuführen, und eine entsprechende Bewertungsgruppe eingesetzt. In dieser Bewertungsgruppe haben auch Sachverständige mitgewirkt, die nicht Mitglieder des Wissenschaftsrates sind. Ihnen ist der Wissenschaftsrat zu besonderem Dank verpflichtet. Die Bewertungsgruppe hat am

¹⁾ Vgl. Wissenschaftsrat: Stellungnahme zum Institut für Weltwirtschaft Kiel, in: Stellungnahmen zu den Wirtschaftsforschungsinstituten und zum Forschungsinstitut für Rationalisierung, Köln 1982, S. 41 ff.

²⁾ Vgl. Wissenschaftsrat: Stellungnahme zur Umweltforschung in Deutschland, Teil C: Regionalteil Schleswig-Holstein und Hamburg, Köln 1994, S. 18.

11./12. März 1996 das IfW besucht und den nachfolgenden Bewertungsbericht vorgelegt.

Der Bewertungsbericht bezieht sich ausschließlich auf die Forschungsabteilungen I bis V sowie auf die Abteilung „Information, Redaktion und Außenbeziehungen“ des Instituts. Für die Deutsche Zentralbibliothek für Wirtschaftswissenschaften (ZBW), die gesondert als Serviceeinrichtung (Zentrale Fachbibliothek) für die Forschung in der Blauen Liste gefördert wird, und für das Wirtschaftsarchiv, das zur Zeit der Abteilung „Information, Redaktion und Außenbeziehungen“ zugeordnet ist, und in einem sachlich engen Zusammenhang zur ZBW zu sehen ist, hat der Wissenschaftsrat ein eigenes Bewertungsverfahren durchgeführt. Die Stellungnahme zur ZBW einschließlich des Wirtschaftsarchivs ist am 12. Juli 1996 vom Wissenschaftsrat verabschiedet worden.³⁾

Der Ausschuss Blaue Liste des Wissenschaftsrates hat auf der Grundlage dieses Bewertungsberichts am 11./12. Dezember 1996 die wissenschaftspolitische Stellungnahme erarbeitet.

Der Wissenschaftsrat hat die Stellungnahme am 23. Januar 1998 beraten und verabschiedet.

³⁾ Wissenschaftsrat: Stellungnahme zur Zentralbibliothek der Wirtschaftswissenschaften in Kiel, in: Stellungnahmen zu Instituten der Blauen Liste sowie zur Integration des Gmelin-Instituts für Anorganische Chemie und Grenzgebiete der Max-Planck-Gesellschaft in das Fachinformationszentrum Chemie, Berlin, Band I, Köln 1996, S. 151-184.

A. Kenngrößen des Instituts

Das Institut für Weltwirtschaft (IfW) ist eine nicht-rechtsfähige Forschungsanstalt des Landes Schleswig-Holstein; es ist der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel angegliedert, ohne ein Teil von ihr zu sein (An-Institut). Zuwendungsgeber sind der Bund (Bundesministerium für Wirtschaft, BMWi) und das Land Schleswig-Holstein (Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur).

Das IfW ist in fünf Forschungsabteilungen und eine Abteilung „Information, Redaktion und Außenbeziehungen“ gegliedert, zu der unter anderem das Wirtschaftsarchiv gehört. Zum Wirtschaftsarchiv und zur Zentralbibliothek der Wirtschaftswissenschaften (ZBW), die eine weitere Abteilung des IfW bildet und als Serviceeinrichtung für die Forschung in der Blauen Liste gesondert gefördert wird, sowie zur Frage der Arbeitsteilung mit dem HWWA-Informationszentrum Hamburg hat der Wissenschaftsrat in seiner Stellungnahme zur Zentralbibliothek der Wirtschaftswissenschaften (ZBW) Stellung genommen.⁴⁾

Im Grundhaushalt (institutionelle Förderung) verfügte das IfW im Jahre 1995 (ohne Zentralbibliothek und Wirtschaftsarchiv) insgesamt über 16,1 Mio. DM, darunter 12,75 Mio. DM für Personalausgaben. Die Zuschüsse des Bundes und des Landes betragen jeweils 5,15 Mio. DM.

Dem Institut standen in 1995 insgesamt 104 institutionelle Personalstellen zur Verfügung, davon 47 für wissenschaftliches und 57 für nicht-wissenschaftliches Personal (ohne Zentralbibliothek und Wirtschaftsarchiv). Vier institutionelle Stellen waren befristet besetzt.

Das IfW hat im Jahre 1995 3,2 Mio. DM an Drittmitteln eingeworben; in den Jahren 1993 und 1994 waren es jeweils 3,6 Mio. DM. Zu etwa 50 % handelte es sich um Mittel

⁴⁾ Ebd.

des Bundes. Aus Drittmitteln wurden 27,75 Beschäftigungsverhältnisse finanziert, darunter 16,75 für wissenschaftliche Mitarbeiter (10,75 befristet).

Am IfW waren im Jahre 1995 27 Doktoranden beschäftigt.

Das Institut wird von einem Präsidenten geleitet, der Inhaber des Lehrstuhls für Theoretische Volkswirtschaftslehre an der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel ist. An seiner Berufung waren Vertreter des IfW und seiner Zuwendungsgeber beteiligt.

Die Abteilungsleiter werden in einem berufungsähnlichen Verfahren auf Vorschlag des Präsidenten vom Land bestellt.

B. Auftrag

Nach seiner Satzung ist es Aufgabe des IfW, sich „der Forschung auf dem Gebiet der Weltwirtschaft sowie der Sammlung und Erschließung der einschlägigen Materialien in Bibliothek und Wirtschaftsarchiv“ zu widmen. Zu diesem Zweck soll das Institut enge Kontakte zur Universität Kiel, zu Wissenschaftlern des In- und Auslands, zur Wirtschaftspraxis und zu nationalen und internationalen Behörden und Einrichtungen unterhalten, um die Ergebnisse seiner Arbeit für Wissenschaft, Wirtschaft und Verwaltung nutzbar zu machen.

C. Forschungsleistungen und Kooperation

Die Forschung des IfW ist national und international angesehen. Sie erstreckt sich auf eine breite Palette wirtschaftswissenschaftlicher Fragestellungen; hinsichtlich der Breite und Tiefe der bearbeiteten weltwirtschaftlichen Themen ist das IfW in Deutschland singular. Bei einer großen Zahl von Untersuchungen gelingt es dem Institut in über

zeugender Weise, theoretische und methodische Fundierung, empirische Untermauerung und Anwendungsbezug miteinander zu verbinden.

Die Ergebnisse der wissenschaftlichen Arbeit sind quantitativ und qualitativ sehr positiv zu bewerten. Herausragende Kompetenz genießt das Institut bei der Analyse außenwirtschaftlicher Phänomene, wie z. B. bei Untersuchungen zu Bestimmungsgründen und Entwicklungstendenzen im internationalen Handel und von Faktorwanderungen.

Die Forschungsplanung ist flexibel und erlaubt es, rasch neue und aktuelle Fragestellungen aufzugreifen. Neue Arbeitsschwerpunkte sind mit guten Ergebnissen u.a. bei der Ressourcenökonomie und der europäischen Integration eingerichtet worden.

In der wirtschaftspolitischen Beratung verfügt das IfW über ein klares Profil; seine Stellungnahmen und Gutachten sind kompetent und werden von den Auftraggebern geschätzt.

Die Publikationen des IfW sind positiv zu bewerten. Ihre Zahl steht in angemessenem Verhältnis zu der der Wissenschaftler; die Qualität ist gut. Es wird in erheblichem Umfang extern publiziert, darunter in anerkannten Fachzeitschriften. Mit dem „Weltwirtschaftlichen Archiv“ gibt das Institut eine der renommiertesten deutschen wirtschaftswissenschaftlichen Fachzeitschriften von internationalem Standard heraus.

Die Zusammenarbeit mit der Hochschulforschung ist gut. In den letzten vier Jahren haben vier Institutsmitglieder Rufe an Universitäten oder Fachhochschulen sowie an eine Forschungseinrichtung im Ausland erhalten. Speziell zur Kieler Universität sind die Verbindungen eng; eine weitere Vertiefung in gemeinsamen Forschungsprojekten, wie etwa in der Umweltökonomie, wird empfohlen. Das Engagement von Wissenschaftlern des IfW in der universitären Lehre ist hoch.

D. Organisation, Struktur und Ausstattung

Die Organisation des IfW als nicht-rechtsfähige Forschungsanstalt des Sitzlandes ist unter administrativen Gesichtspunkten nicht zweckmäßig. Es sollte geprüft werden, ob dem Institut größere Spielräume in administrativen Fragen eingeräumt werden können.

Im Interesse der Transparenz der Organisationsstruktur und der Konsistenz der Programmplanung muss in einigen Fällen die Einbindung von Arbeitsgruppen in Abteilungen und übergreifende Arbeitszusammenhänge verbessert werden.

Die Ausstattung mit Stellen für wissenschaftliches Personal ist angemessen. Künftig sollte eine deutlich höhere Zahl von institutionellen Stellen als bisher befristet besetzt werden.

Das IfW sollte künftig mehr Drittmittel einwerben. Dies gilt vor allem für Mittel, die in intensiver Qualitätskontrolle vergeben werden, wie z. B. durch die DFG.

Die Nachwuchsförderung muss in bestimmten Punkten verbessert werden. Dabei sollten die Empfehlungen des Wissenschaftsrates zur Neustrukturierung der Doktorandenausbildung und -förderung beachtet werden.⁵⁾ Es sollten eine größere Zahl von Stipendien für Doktoranden bereitgestellt, die Promotionsdauer verkürzt und die Doktoranden intensiver betreut werden.

Die Zusammensetzung und Arbeitsweise des Wissenschaftlichen Beirats sollte unter Berücksichtigung der im Bewertungsbericht genannten Gesichtspunkte überprüft werden.

⁵⁾ Vgl. Wissenschaftsrat: Empfehlungen zur Neustrukturierung der Doktorandenausbildung und -förderung, in: Empfehlungen und Stellungnahmen 1995, Köln 1996, S. 7 ff.

E. Stellungnahme und Förderempfehlung

Die Arbeitsergebnisse des IfW stehen insgesamt auf einem hohen wissenschaftlichen Niveau und sind in der Wissenschaft wie auch von den Auftraggebern anerkannt. Die Kriterien der überregionalen Bedeutung und des gesamtstaatlichen wissenschaftspolitischen Interesses sind erfüllt. Eine Eingliederung des Instituts in die Universität wird nicht zu empfohlen.

Der Wissenschaftsrat empfiehlt die Weiterförderung des IfW als Institut der Blauen Liste.

ANLAGE

**Bewertungsbericht
zum Institut für Weltwirtschaft (IfW)
an der Universität Kiel**

<u>Inhalt</u>	<u>Seite</u>
Vorbemerkung	10
A. Darstellung	11
I. Entwicklung, Ziele und Aufgaben	11
II. Arbeitsschwerpunkte	13
III. Organisation und Ausstattung	22
IV. Veröffentlichungen und Tagungen	27
V. Kooperationen, wirtschaftspolitische Beratung, Beteiligung an der Lehre und der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses	29
VI. Künftige Entwicklung	30
VII. Umsetzung früherer Empfehlungen des Wissenschaftsrates	31
B. Bewertung	34
I. Zur fachlichen Einordnung und wissenschaftlichen Bedeutung	34
II. Zur Abteilungsstruktur und zu den Arbeitsschwerpunkten	35
III. Zu den Publikationen	39
IV. Zur Organisation	40
V. Zum Personal	41
VI. Zur Kooperation	43
VII. Zusammenfassende Bewertung	44
Anhang 1-4	46

Vorbemerkung

Der vorliegende Bewertungsbericht zum Institut für Weltwirtschaft ist in zwei Teile gegliedert. Der darstellende Teil ist mit dem Institut abschließend auf die richtige Wiedergabe der Fakten abgestimmt worden. Der Bewertungsteil gibt die Einschätzung der wissenschaftlichen Leistungen, Strukturen und Organisationsmerkmale durch die Bewertungsgruppe wieder.

A. Darstellung

A.I. Entwicklung, Ziele und Aufgaben

Das Institut für Weltwirtschaft an der Universität Kiel (IfW) hat seinen Ursprung in dem 1899 gegründeten Staatswissenschaftlichen Seminar der Universität Kiel. Die Zeitschrift „Weltwirtschaftliches Archiv“, die bis heute vom IfW herausgegeben wird, erschien erstmals im Jahre 1913. Ein Jahr später (1914) wurde das Institut als „Königliches Institut für Seeverkehr und Weltwirtschaft“ gegründet und 1934 in „Institut für Weltwirtschaft“ umbenannt. Es ist eine nicht rechtsfähige Forschungsanstalt des Landes Schleswig-Holstein. Das Institut ist der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel angegliedert, ohne ein Teil von ihr zu sein (An-Institut). Bis 1976 wurde das Institut im Rahmen des Königsteiner Abkommens finanziert, seit 1977 ist es in die gemeinsame Bund-Länder-Förderung nach der Ausführungsvereinbarung zur Rahmenvereinbarung Forschungsförderung einbezogen.

Nach § 2 der Satzung ist es Aufgabe des IfW, sich „der Forschung auf dem Gebiet der Weltwirtschaft sowie der Sammlung und Erschließung der einschlägigen Materialien in Bibliothek und Wirtschaftsarchiv“ zu widmen. Zu diesem Zweck soll das Institut enge Kontakte zur Universität Kiel, zu anderen wissenschaftlichen Institutionen, zu Wissenschaftlern des In- und Auslands, zur Wirtschaftspraxis und zu nationalen und internationalen Behörden und Einrichtungen unterhalten, um die Ergebnisse seiner Arbeit für Wissenschaft, Wirtschaft und Verwaltung nutzbar machen zu können. Die Forschungsergebnisse sollen in den Schriften des Instituts veröffentlicht werden (§ 3).

Zu seinen Hauptarbeitsrichtungen zählt das Institut

- Bestimmungsgründe und Entwicklungstendenzen im internationalen Handel und der Faktorwanderungen;
- den Einfluss weltwirtschaftlicher Entwicklungsprozesse und der internationalen Arbeitsteilung auf Struktur und Beschäftigung in den Industrieländern;

- ökonomische Ansätze zur effizienten Nutzung knapper natürlicher Ressourcen und zur Lösung von nationalen und grenzüberschreitenden Umweltproblemen;
- Raumstruktur und Standortbedingungen eines Landes im internationalen Vergleich;
- die Determinanten wirtschaftlicher Aufholprozesse in Entwicklungs- und Schwellenländern;
- die konjunkturellen Interdependenzen der Weltwirtschaft und ihre Bedeutung für die nationale Geld- und Fiskalpolitik;
- die europäische Integration;
- die Transformation von Zentralplanwirtschaften in Marktwirtschaften.

Darüber hinaus will das IfW neben der Veröffentlichung seiner Forschungsergebnisse

- als Forum für internationale wirtschaftswissenschaftliche und wirtschaftspolitische Diskussionen dienen;
- mit seinem Aufbaustudienprogramm einen Beitrag zur Postgraduiertenausbildung auf dem Gebiet der internationalen Wirtschaftsforschung leisten;
- im Rahmen seiner Möglichkeiten zur universitären Lehre beitragen;
- durch die Betreuung ausländischer Wissenschaftler und Praktikanten vor allem aus Schwellen-, Entwicklungs- und Transformationsländern den internationalen Wissenstransfer fördern;
- mit Hilfe seines Wirtschaftsarchivs eine Dokumentation der internationalen Wirtschaftspresse erstellen und Interessenten im In- und Ausland zugänglich machen;
- durch Mitarbeit in nationalen und internationalen Gremien wirtschaftspolitisch beraten.

A.II. Arbeitsschwerpunkte

Nach Mitteilung des Instituts haben sich in den letzten Jahren die Arbeitsrichtungen aufgrund von Veränderungen im politischen, technologischen und ökologischen Umfeld deutlich verschoben. Mit seiner Forschungsplanung, die jährlich fortgeschrieben wird, will das Institut diesen Veränderungen Rechnung tragen. Dabei sollen vor allem solche Themen berücksichtigt werden, denen für die Wirtschaft und die Wirtschaftspolitik voraussichtlich hohes Gewicht zukommt. In die Planung sollen nur solche Themen aufgenommen werden, die aus wissenschaftlicher Sicht ergiebig sind und neue Erkenntnisse versprechen. Die zu untersuchenden Fragestellungen legt das Institut selbst fest.

Folgende neue Arbeitsschwerpunkte sind nach Mitteilung des Instituts in die Forschungsplanung aufgenommen worden:

- Analyse der Transformation der früheren Zentralplanwirtschaften;
- Analyse der europäischen Integration;
- Ressourcenökonomie, vor allem umweltökonomische Forschung;
- Untersuchungen zum Standortwettbewerb von Staaten und Regionen;
- Arbeitsmarktökonomie;
- Einfluss des technologischen Wandels auf die Ausstattungsbedingungen einzelner Länder und die internationale Arbeitsteilung;
- Migration zwischen West- und Mittel-/Osteuropa.

Insgesamt hat das IfW nach eigener Aussage die analytische Fundierung seiner wirtschaftspolitischen Aussagen verstärkt und ökonometrische Methoden intensiv eingesetzt.

Die Forschungstätigkeit im IfW wird von fünf Forschungsabteilungen getragen. Daneben besteht die Abteilung „Information, Redaktion und Außenbeziehungen“ (vgl. Organigramm in Anhang 1). Nach Mitteilung des Instituts erstellen die Abteilungen in Kooperation miteinander die Forschungsplanung und stimmen die For

schungstätigkeit untereinander ab. Forschungsthemen würden dabei häufig über Abteilungsgrenzen hinweg gemeinsam bearbeitet, und es sei üblich, für eine bestimmte Zeit Teams zur Bearbeitung sich neu ergebender Forschungsaufgaben zu bilden.

Zur Zeit ist die Arbeit der Abteilungen nach der Selbstdarstellung des IfW von folgenden Schwerpunkten geprägt:

Forschungsabteilung I: Wachstum, Strukturpolitik und internationale Arbeitsteilung

In dieser Abteilung (Ausstattung: 11 institutionelle Stellen für Wissenschaftler, davon eine befristet besetzt; eine befristet besetzte Drittmittel-Stelle) stehen vor allem die Bestimmungsgründe des wirtschaftlichen Wachstums und des Strukturwandels in Deutschland und in anderen Industrieländern sowie der internationale Handel im Vordergrund.

- Technologie und Wachstum

Hier geht es um theoretisch fundierte Beiträge der empirischen Forschung zur Frage, ob die heute verfügbaren Methoden der Wirtschaftsforschung ausreichen, die Informationsgrundlagen für eine wachstumsfördernde Technologiepolitik bereitzustellen. Einzelne Projekte betreffen vor allem die Frage, ob es selbstverstärkende Prozesse des Wachstums aufgrund positiver, aber räumlich und/oder sektoral begrenzter Externalitäten gibt. So wird ökonometrisch untersucht, ob das Spezialisierungsmuster von Volkswirtschaften pfadabhängig ist oder nicht. Auf der Ebene einzelner Wirtschaftszweige (z. B. der Computerindustrie) wird untersucht, welche Arten von Externalitäten für deren Dynamik von Bedeutung sind.

- Strukturwandel und Standortwettbewerb

Die Strukturforschung beschäftigt sich seit einiger Zeit intensiv mit der Frage, wie die Bedingungen für die deutsche Wirtschaft im internationalen Standortwettbewerb aussehen; untersucht wurde unter anderem die technologische Wettbewerbsfähigkeit. In der Zukunft steht im Vordergrund, mit welchen Strategien private Unternehmen in Industrieländern auf den Standortwettbewerb reagieren und welche Konsequenzen dies für die internationale Arbeitsteilung hat.

- Strukturwandel und Regulierung

Die Strukturforschung analysiert verstärkt den Wandel von der Industrie- zur Dienstleistungsgesellschaft, und zwar mit besonderem Blick auf die damit veränderte ordnungspolitische Rolle des Staates. Dabei geht es u. a. um die Frage nach Wettbewerbspotentialen und Regulierungsaufgaben im Anschluss an die Aufhebung der staatlichen Telekommunikationsmonopole.

- Internationale Handelsordnung

Es sollen vor dem Hintergrund vorliegender Erfahrungen Möglichkeiten aufgezeigt werden, wie durch Reformen der internationalen institutionellen Regelungen handelspolitische Konflikte vermieden oder besser gelöst werden können. Es geht dabei auch um die Frage, ob die internationale Handelsordnung ergänzt werden sollte durch eine (noch zu entwickelnde) internationale Wettbewerbsordnung, die auch indirekte Formen der Protektion durch marktbeschränkende Praktiken zu erfassen sucht. Dies gilt vor allem für schnell wachsende Märkte für Produkte der Hochtechnologie und für Dienstleistungen.

- Integration Mittel- und Osteuropas

Es geht darum, neue Integrationskonzepte zu entwickeln, die über die bereits bestehenden Assoziierungsabkommen hinausgehen, und ihre Konsequenzen für den europäischen Integrationsprozess herauszuarbeiten.

- Strukturwandel der Finanzmärkte

Hier soll untersucht werden, ob es im Rahmen der Integration der europäischen Kapitalmärkte zu Agglomerationsprozessen kommt, die dazu führen, dass der organisierte Handel mit Wertpapieren sich künftig tendenziell auf einen oder wenige Börsenplätze konzentrieren wird. Es handelt sich dabei um einen Spezialfall der Analyse räumlicher und/oder sektoraler Externalitäten.

- Reform des Wohlfahrtsstaates

Die Wachstumsforschung beschäftigt sich seit geraumer Zeit mit den Möglichkeiten der Reform des (deutschen) Wohlfahrtsstaates. Für die Zukunft sollen praktikable Wege aufgezeigt werden, wie der Übergang von staatlichen Systemen sozialer Sicherung, etwa bei der Alterssicherung, zu marktwirtschaftsorientierten Systemen privater Daseinsvorsorge bewältigt werden kann.

Forschungsabteilung II: Ressourcenökonomie

Der Schwerpunkt der Forschung liegt in der Analyse der Rolle natürlicher Ressourcen in der Volkswirtschaft (Ausstattung: 3 institutionelle Stellen für Wissen

schaftler; 3 Drittmittelstellen, davon eine befristet besetzt). Das inhaltliche Spektrum umfasst energetische und nicht-energetische Rohstoffe, Quantität und Qualität der Umwelt sowie Aspekte der Ausstattung mit Humankapital. Besonderes Gewicht wird bei der Bearbeitung der Themen auf die internationalen Aspekte gelegt.

- Klimapolitik

Mit Hilfe eines dynamischen Planungsmodells sollen optimale Vermeidungsszenarien für alle klimarelevanten Emissionen bestimmt werden. In einem interdisziplinären Projekt mit dem MPI für Meteorologie, Hamburg, soll ein gekoppeltes Klima-Ökonomie-Modell entwickelt werden, mit dessen Hilfe die regionalen Auswirkungen von Klimapolitik simuliert werden können. Mechanismen zur Stabilisierung von internationalen Umweltverträgen, die Länder zu kooperativem Verhalten bei der Regelung globaler Umweltprobleme bewegen können, sind Gegenstand eines weiteren Projektes. Dabei werden besonders Sanktionen, Transfers und anreizkompatible Verträge untersucht.

- Instrumente der Umweltpolitik

Ein zentrales Forschungsthema ist die Analyse von umwelt-politischen Instrumenten. Dabei werden in- und ausländische Erfahrungen mit dem Einsatz marktwirtschaftlicher Instrumente gesammelt und ausgewertet. Auf dieser Grundlage wurde ein Beurteilungsschema zur Bestimmung der jeweils vorteilhaftesten Instrumente unter Berücksichtigung der jeweils gegebenen Rahmenbedingungen entwickelt. Neben den partialanalytischen Untersuchungen sind auch die gesamtwirtschaftlichen Auswirkungen der Umweltpolitik, wie z. B. Veränderung der Wettbewerbsfähigkeit von Industrien und die „ökologische Steuerreform“, Gegenstand der Forschung.

- Sustainable Development

Unter diesem Stichwort geht es um Entwicklungen, die bei Verringerung eines bestimmten Bestandes an erneuerbaren Ressourcen dessen Regenerationsfähigkeit nicht gefährden und bei denen der Abbau nicht-erneuerbarer Ressourcen zumindest teilweise durch die Erhöhung eines anderen Ressourcenbestands ausgeglichen wird. Dabei soll besonders berücksichtigt werden, wie eine Politik der Nachhaltigkeit in einer offenen Volkswirtschaft wirkt und welchen Einfluss sie auf Drittländer hat. Ebenso wird untersucht, in welcher Weise die Ressourcenbestände zwischen den Generationen aufgeteilt werden und welche Auswirkungen umweltpolitische Instrumente auf diese Verteilung haben.

- **Umweltpolitik und internationale Wettbewerbsfähigkeit**

Umweltpolitik hat einen bedeutenden Einfluss auf technischen Fortschritt. In diesem Forschungsschwerpunkt werden die Bedingungen und Zusammenhänge untersucht, unter denen ein Land, das unilateral seine Umweltpolitik verschärft, hierdurch Innovationsvorsprünge und Wettbewerbsvorteile erzielen kann.

- **Energie**

Die Forschungsgruppe untersucht Umstrukturierungsprozesse im Energiesektor, wobei Anpassungen in den neuen Bundesländern sowie Chancen und Risiken einer Zusammenarbeit mit den Transformationsländern in Mittel- und Osteuropa im Vordergrund stehen.

- **Migration**

Die Bestimmungsgründe für den Zuzug von Ausländern und deutschstämmigen Aussiedlern werden in der Forschungsgruppe „Bevölkerung“ untersucht. In Kooperation mit der Forschungsabteilung I soll der Frage nachgegangen werden, welche positiven und/oder negativen wirtschaftlichen Auswirkungen die internationalen Wanderungen in den Einwanderungsländern hatten und haben werden. Schließlich geht es um Fragen der Veränderung des Arbeitskräftepotentials und der Qualifikationsstruktur auf dem Arbeitsmarkt, der demographischen Entwicklung sowie der Auswirkungen auf soziale Sicherungssysteme.

Forschungsabteilung III: Raumwirtschaft und Infrastruktur

Das Forschungsprogramm der Abteilung (Ausstattung: 6,5 institutionelle Stellen für Wissenschaftler; 4,5 Drittmittel-Stellen, davon 2,5 befristet besetzt; eine halbe Doktorandenstelle, befristet besetzt) richtet sich vor allem auf die Bestimmungsfaktoren der regionalen Wachstumsprozesse und der räumlichen Struktur der Arbeitsteilung. Im Bereich der Infrastruktur als wesentlichem Bestimmungsfaktor der räumlichen Wirtschaftsentwicklung geht es in erster Linie um die effiziente Arbeitsteilung zwischen Markt und Staat, wobei den europäischen Dimensionen besondere Aufmerksamkeit geschenkt wird.

- **Räumliche Struktur der Arbeitsteilung**

Im Vordergrund der Forschungsaktivitäten stehen die Auswirkungen der Transformation in Mittel- und Osteuropa, der Vereinigung Deutschlands, der

Erweiterung und Vertiefung der europäischen Integration sowie der Globalisierung der wirtschaftlichen Aktivitäten auf den Standortwettbewerb zwischen den Regionen Europas und die räumliche Arbeitsteilung in Europa. Es soll vor allem die durch neue Ansätze in der Wachstumstheorie und in der Theorie des internationalen Handels akzentuierte Frage untersucht werden, ob sich - nicht zuletzt durch eine europäische Währungsunion - polarisierende oder konvergierende regionale Entwicklungen von Einkommen und Beschäftigung ergeben und welche Bedeutung Agglomerationen für regionale Wachstumsprozesse haben.

- Infrastruktur und regionale Entwicklung

Im Mittelpunkt stehen Analysen zum Beitrag der Infrastruktur für regionale Wachstumsprozesse, zur effizienten Arbeitsteilung zwischen staatlicher und privater Aktivität bei Erstellung und Betrieb von Infrastruktur sowie zur effizienten Kompetenzverteilung und Organisation bei der Erfüllung originär staatlicher Aufgaben. Konkret geht es um die Bereiche Verkehr, Telekommunikation und Energie und dabei - geleitet vom analytischen Rahmen der neuen Institutionenökonomik - im wesentlichen um Fragen der Deregulierung, Privatisierung und Koordination auf nationaler und europäischer Ebene.

- Landwirtschaft und Rohstoffe

Untersuchungsgegenstand sind zum einen die Transformationsprozesse in den Landwirtschaftssektoren der mittel- und osteuropäischen Staaten und zum anderen die Notwendigkeit der Reform der europäischen Agrarpolitik im Sinne einer Liberalisierung des EU-Agraraußenhandels und der Deregulierung der interventionistischen binnengemeinschaftlichen Landwirtschaftspolitik.

In der Abteilung wird in Zusammenarbeit mit anderen Abteilungen und Externen auch das bis 1997 laufende und von drei Stiftungen (Bertelsmann, Heinz Nixdorf, Ludwig Erhardt) finanzierte Forschungsprogramm „Weiterentwicklung und Perspektiven der Sozialen Marktwirtschaft“ mit fünf Schwerpunkten (Ethik und Markt, Führung und Motivation, Markt und Staat, Internationale Wettbewerbsordnung, Ökologie und Marktwirtschaft) federführend betreut.

Forschungsabteilung IV: Entwicklungsökonomie und weltwirtschaftliche Integration

Die Arbeiten verfolgen im wesentlichen das Ziel, Unterschiede im wirtschaftlichen Wachstum von Entwicklungsländern vor dem Hintergrund unterschiedlicher Erfolge bei der Integration in die internationale Arbeitsteilung zu erklären (Ausstattung:

sieben institutionelle Stellen für Wissenschaftler; vier Drittmittelstellen, davon zwei befristet besetzt).

- Globalisierung von Produktion und Märkten

Entwicklungsländer sehen in ausländischem Risikokapital einen wesentlichen Beitrag zur Ausweitung und Verbesserung ihres Kapitalstocks. Untersucht werden heimische Erfolgsbedingungen für den Kapitalzufluss und seine Stabilisierung.

- Perspektiven der Entwicklungs- und Transformationsländer in der internationalen Handelsordnung

Nach Abschluss der Uruguay-Runde sehen die Entwicklungs- und Transformationsländer im Beitritt zur Welthandelsordnung zunehmend ein ordnungspolitisches Komplement zu regionalen Freihandels- und Zollunionen. Die unterschiedlichen Handels- und Einkommenswirkungen beider Alternativen sollen auch im Hinblick auf neue Sektoren und Dienstleistungen diskutiert und dahingehend geprüft werden, ob und warum außenwirtschaftliche Spezialisierungsmuster unterschiedlich ausfallen, je nachdem, ob die Länder ihre Märkte meistbegünstigend öffnen oder einzelne Partner handelspolitisch bevorzugen.

- Transformation zur Marktwirtschaft

Unterschiedliche Erfolge bei der Bildung marktwirtschaftlicher Institutionen können ein wesentlicher Grund dafür sein, dass Transformationsprozesse in Asien friktionsloser ausfallen als in Osteuropa. Dieser Hypothese wird zusammen mit anderen Erklärungsansätzen, wie unterschiedliche Ausgangsbedingungen und Reformsequenzen, in vergleichenden Studien sowohl auf der gesamtwirtschaftlichen Ebene als auch bei der realwirtschaftlichen Anpassung von Unternehmen nachgegangen.

- Humankapital und Wirtschaftswachstum

Die neue Wachstumstheorie sieht in der Humankapitalbildung einen wesentlichen Bestimmungsfaktor für Einkommensunterschiede zwischen Ländern und die Geschwindigkeit einer Einkommenskonvergenz. Empirisch untersucht werden die Bedeutung verschiedener Erscheinungsmerkmale dieses Faktors, wie Gesundheit und Ernährung sowie Ausbildung in der Schule und am Arbeitsplatz, auch vor dem Hintergrund der Frage, ob offene Volkswirtschaften schneller Humankapital akkumulieren können als geschlossene.

- Natürliche Ressourcen und wirtschaftliche Entwicklung

Natürliche Ressourcen können mit einer Kombination ökologischer und ökonomischer Politikmaßnahmen effizient bewirtschaftet und damit geschützt wer

den. Diese These wird mit Hilfe dynamisierter allgemeiner Gleichgewichtsmodelle am Beispiel der Ressource tropischer Regenwald geprüft. Daneben soll untersucht werden, wie die Emissionsintensität beim Abbau von mineralischen Rohstoffen in Entwicklungsländern verringert werden kann, ohne die internationale Wettbewerbsfähigkeit der Länder zu beeinträchtigen.

Forschungsabteilung V: Konjunktur

In der Abteilung werden die konjunkturellen Entwicklungen in Deutschland und in anderen Industrieländern diagnostiziert und prognostiziert. Außerdem werden die Prozesse der wirtschaftlichen Transformation in den neuen Bundesländern sowie Reform und Strukturwandel in Mittel- und Osteuropa untersucht (Ausstattung: 13 institutionelle Stellen für Wissenschaftler, davon zwei befristet besetzt; 2,5 Drittmittel-Stellen, befristet besetzt; eine halbe Doktorandenstelle, befristet besetzt).

- Konjunkturforschung

Viermal im Jahr werden Konjunkturprognosen erstellt und veröffentlicht, wobei im Frühjahr und Herbst besonderes Schwergewicht auf weltwirtschaftliche Entwicklungen gelegt wird. Zu dieser Zeit arbeitet die Abteilung an der Gemeinschaftsdiagnose der sechs Wirtschaftsforschungsinstitute im Auftrag des Bundes mit, bei der eine fundierte Analyse und Prognose der deutschen und der weltweiten Konjunktur mit eigenständigem Profil vorgenommen werden soll. Fortlaufend werden die Konjunkturtheorien auf ihre Erklärungsgüte mit dem Ziel der Stärkung der methodischen Basis für Diagnosen und Prognosen überprüft. Zur Zeit wird anhand ausgewählter Indikatoren vor allem die relative Bedeutung realer und monetärer Faktoren, auch im Vergleich mit anderen Industrieländern, untersucht. Außerdem sollen die Arbeit zur Bestimmung des Investitionsverhaltens in Deutschland weitergeführt sowie die Erklärungsgüte von Modellen für inflationäre Prozesse getestet werden.

- Öffentliche Finanzen

Besonderer Untersuchungsgegenstand sind gegenwärtig die mittelfristigen Wirkungen der deutschen Vereinigung und der damit verbundenen Transfers in die neuen Bundesländer auf die öffentlichen Haushalte, weil sie die gesamte jetzige und die künftige Finanzpolitik für längere Zeit prägen. Ihre Konsequenzen für das wirtschaftliche Wachstum werden im Zusammenhang mit der sonstigen Entwicklung der öffentlichen Finanzen analysiert. Hierbei nehmen wiederum die Analyse zu den Subventionen und zu den sozialen Sicherungssystemen besonderen Raum ein. Überprüft wird, ob das Bürgergeld (eine

negative Einkommenssteuer) die Vielfalt sozialpolitischer Maßnahmen ersetzen sollte.

- Neue Bundesländer

Bei den Untersuchungen zu den unternehmerischen und den gesamtwirtschaftlichen Anpassungsprozessen werden fortlaufend die sich ändernden Gegebenheiten in den neuen Bundesländern analysiert und im Dialog mit Wissenschaft und Politik Konzepte für das Aufholen der ostdeutschen Wirtschaft und ihre Integration in die Weltwirtschaft erarbeitet. Gegenwärtig wird untersucht, wie verhindert werden kann, dass die Entwicklung der ostdeutschen Wirtschaft ins Stocken gerät und ob dafür nicht fundamentale Politikkorrekturen vollzogen werden müssen.

- Wirtschaftliche Transformation in den früheren sozialistischen Volkswirtschaften

Im Vordergrund der Analyse stehen zur Zeit monetäre Anpassungsprozesse, die Privatisierung und die Sozialpolitik. Hierzu werden für Mitteleuropa die Analysen und die Unternehmensbefragungen für Estland, Polen, die Tschechische Republik und Ungarn in der Zusammenarbeit mit den Forschungspartnern in diesen Ländern vertieft.

Eine Reihe von Forschungsfeldern wird nach Mitteilung des IfW abteilungsübergreifend bearbeitet. Dazu gehören

- Neue Wachstumstheorie (Abteilungen I-V, Präsidium);
- Außenhandel und internationale Handelspolitik (Abteilungen I, II, IV, V, Präsidium);
- Ausländische Direktinvestitionen und internationale Kapitalmärkte (Abteilungen I, IV, V, Präsidium);
- Urbanisierung und Agglomeration (Abteilungen III, IV, Präsidium);
- Transformation ehemaliger Zentralplanwirtschaften (Abteilungen I-V, Präsidium);
- Europäische Integration (Abteilungen I-V, Präsidium);
- Institutionenökonomik einschl. *Fiscal Federalism*, *Corporate Governance* (Abteilungen I, III-V, Präsidium);
- Umwelt (Abteilungen II - IV, Präsidium);
- Arbeitsmarkt (Abteilungen I-III, V, Präsidium);

- Deregulierung in Industrieländern (Abteilungen I-III, V);
- Finanzpolitik in Industrieländern (Abteilungen I, II, V).

Abteilung Information, Redaktion und Außenbeziehungen

Die Aufgaben der Abteilung liegen im Servicebereich (Ausstattung: 5,5 institutionelle Stellen für Wissenschaftler; 35 nicht-wissenschaftliche Mitarbeiter) und umfassen das Wirtschaftsarchiv, die Redaktion und die Informatik. Zum Wirtschaftsarchiv sowie zur Frage der Arbeitsteilung mit dem HWWA-Informationszentrum Hamburg hat der Wissenschaftsrat in seiner Stellungnahme zur Zentralbibliothek der Wirtschaftswissenschaften (ZBW) Stellung genommen.⁶⁾

Die Redaktion betreut die Publikationen des Instituts einschließlich der Fachzeitschrift „Weltwirtschaftliches Archiv“ und bringt diese zur Veröffentlichung.

Die Informatik ist für die Ausstattung der Forschungsabteilungen mit Hardware und Software und deren Einbindung in die Datennetze verantwortlich.

Die Abteilung betreut auch ausländische Wissenschaftler und Praktikanten im Rahmen von Gastprofessuren und -aufenthalten.

A.III. Organisation und Ausstattung

III.1.a) Organisation

Der Präsident ist für die wissenschaftliche Leitung des Instituts verantwortlich und vertritt es nach außen. Er ist Inhaber des Lehrstuhls für Theoretische Volkswirt

⁶⁾ Wissenschaftsrat: Stellungnahme zur Zentralbibliothek der Wirtschaftswissenschaften in Kiel, in: Stellungnahmen zu Instituten der Blauen Liste sowie zur Integration des Gmelin-Instituts für Anorganische Chemie und Grenzgebiete der Max-Planck-Gesellschaft in das Fachinformationszentrum Chemie, Berlin, Band I, Köln 1996, S. 151-184.

schaftslehre an der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel. Er wird als solcher nach dem üblichen Berufungsverfahren der Universität berufen sowie nach Anhörung des Kollegiums der wissenschaftlichen Mitarbeiter von der Ministerin für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Schleswig-Holstein zum Präsidenten bestellt und zum Universitätsprofessor ernannt. Bei der letzten Berufung wurde eine Findungskommission gebildet, in der u. a. die Universität, wissenschaftliche Mitarbeiter des IfW, zwei externe Professoren, darunter ein ausländischer Wissenschaftler, und je zwei Vertreter des Landes und des Bundes vertreten waren.

Der Stellvertreter des Präsidenten muss Abteilungsleiter des Instituts sein und wird auf Vorschlag des Präsidenten von der zuständigen Ministerin bestellt.

Die Abteilungsleiter werden in einem berufungsähnlichen Verfahren auf Vorschlag des Präsidenten von der zuständigen Ministerin bestellt.

Die weiteren Organe des Instituts sind der Verwaltungsausschuss, das Kollegium, die Versammlung und der Institutsrat.

Der Verwaltungsausschuss besteht aus je zwei Vertretern des Landes (Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur sowie Ministerium für Wirtschaft, Technik und Verkehr) und des Bundes (Bundesministerium für Wirtschaft und ein weiteres Bundesressort). Er hat die Aufgabe, grundsätzliche Angelegenheiten (z. B. Bericht des Präsidenten, Bestellung des Präsidenten, Satzungsänderungen) und solche von wesentlicher finanzieller Bedeutung (z. B. Wirtschaftsplan) zu beraten und Empfehlungen zu beschließen.

Das Kollegium besteht aus der Gesamtheit der wissenschaftlichen Mitarbeiter. Es wählt die Mitglieder für den Institutsrat und dient der wechselseitigen Information und Beratung seiner Mitglieder. Das Kollegium wird einberufen, wenn der Präsident oder mindestens ein Drittel der Kollegiumsmitglieder oder die Mehrheit der für den Institutsrat gewählten Mitglieder es wünschen.

Die Versammlung wird von den nicht-wissenschaftlichen Mitarbeitern gebildet. Sie wählt die Mitglieder für den Institutsrat. Die Versammlung hat dieselben Aufgaben und wird nach denselben Modalitäten einberufen wie das Kollegium.

Dem Institutsrat gehören als Mitglieder der Präsident, die Leiter der Abteilungen sowie eine den Abteilungsleitern entsprechende Zahl gewählter Mitglieder, und zwar je zur Hälfte aus dem Kollegium und der Versammlung, an. An den Institutsratssitzungen können ohne Stimmrecht Vertreter des Personalrats teilnehmen. Der Institutsrat tritt auf Wunsch des Präsidenten oder mindestens eines Sechstels seiner anderen Mitglieder nach Möglichkeit zweimal im Jahr zusammen. Er berät und beschließt unter dem Vorsitz des Präsidenten über alle wichtigen Fragen der Institutsleitung, die über eine einzelne Abteilung hinausreichen und bei denen es sich nicht um reine Verwaltungsaufgaben handelt.

1993 wurde entsprechend der Neufassung der Satzung und der Empfehlung des Wissenschaftsrates ein Wissenschaftlicher Beirat eingerichtet, der das Institut hinsichtlich seiner wissenschaftlichen Aufgaben berät. Dem Wissenschaftlichen Beirat gehören zur Zeit fünf Mitglieder an. Die Mitglieder werden durch den Präsidenten in Abstimmung mit den Zuwendungsgebern berufen. Die Dauer der Mitgliedschaft beträgt drei Jahre mit der Möglichkeit einer einmaligen Wiederberufung. Der Beirat tritt mindestens einmal im Jahr zusammen. Er lässt sich zu ausgewählten Forschungsschwerpunkten berichten und nimmt dazu Stellung. Der Beirat hat verschiedene Empfehlungen für die Forschungsarbeit abgegeben und Themen für künftige Forschungen benannt, die in der Forschungstätigkeit des Instituts bereits berücksichtigt worden sind. Der Wissenschaftliche Beirat hat im Januar 1996 eine Stellungnahme zur Arbeit des Instituts vorgelegt.

III.1.b) Ausstattung

Der Wirtschaftsplan des Instituts für Weltwirtschaft weist für 1995 (ohne Zentralbibliothek und Wirtschaftsarchiv) ein Gesamtvolumen von 16,1 Mio. DM (einschl.

eigener Einnahmen) aus. Der Zuschuss des Bundes und die Zuwendungen der Länder betragen jeweils 5,15 Mio. DM; bei den restlichen Mitteln in Höhe von 5,8 Mio. DM handelt es sich um eigene Einnahmen. Von den Gesamtausgaben entfallen 12,75 Mio. DM auf Personalausgaben.

Das IfW hat in den Jahren 1993 und 1994 jeweils rund 3,6 Millionen DM an Drittmitteln eingeworben (vgl. Anhang 3; ohne Einnahmen aus Publikationen in Höhe von etwa 400 TDM); im Jahre 1995 waren es 3,2 Mio. DM. Im Durchschnitt der Jahre 1993 bis 1995 kamen etwa 30 % der Drittmittel von Stiftungen. Rund 50 % der Drittmittel werden vom Bund, in der Regel in einem offenen Wettbewerbsverfahren, eingeworben. Drittmittelforschung für die Wirtschaft betreibt das Institut nicht, weil es sich verpflichtet sieht, alle Forschungsergebnisse und die ihnen zugrundeliegenden Unterlagen uneingeschränkt der Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen. Die meisten Drittmittel wirbt die Forschungsabteilung V Konjunktur ein (überwiegend Mittel des Bundesministeriums für Wirtschaft).

Das IfW (ohne Bibliothek und Archiv) verfügte nach eigenen Angaben für 1995 (Stand: 31.10.1995) über insgesamt 104 institutionelle Stellen, davon 47 für Wissenschaftler und 57 für nichtwissenschaftliches Personal (vgl. Anhang 2). Bei den institutionellen Stellen für Wissenschaftler waren vier Stellen befristet besetzt.

Aus Drittmitteln wurden 27,75 Stellen finanziert, darunter 16,75 Positionen für Wissenschaftler, von denen wiederum 10,75 Stellen befristet besetzt waren (vgl. Anhang 2). Hinzu kommen drei halbe Doktorandenstellen und eine Postdoktorandenstelle, von denen eine halbe Doktorandenstelle nicht besetzt war.

Insgesamt verfügte das IfW (ohne Bibliothek und Archiv) im Jahre 1995 über 164 Stellen/Beschäftigungsverhältnisse, davon 73 für Wissenschaftler und 91 für nichtwissenschaftliche Mitarbeiter.

Das Durchschnittsalter der am IfW beschäftigten 73 Wissenschaftler liegt bei knapp 40 Jahren. Der Anteil der weiblichen Wissenschaftler beträgt knapp 14 %.

Rund 20 % der Wissenschaftler arbeiten zwischen 10 und 19 Jahren am IfW, 23 % länger als 20 Jahre. Die Wissenschaftler verfügen bis auf wenige Ausnahmen über Studienabschlüsse im Fach Volkswirtschaftslehre. Von den 73 Wissenschaftlern sind 33 promoviert; vier der fünf Leiter der Forschungsabteilungen und der Leiter der Abteilung „Information, Redaktion und Außenbeziehungen“ sind Professoren. Am IfW waren im November 1995 27 Doktoranden beschäftigt. Seit Januar 1995 sind fünf Promotionsverfahren abgeschlossen worden; zwei Arbeiten sind eingereicht. Seit 1992 haben sich drei Mitarbeiter habilitiert; eine Arbeit ist eingereicht.

Von Januar 1993 bis Februar 1996 haben 12 Wissenschaftler das Institut verlassen, 12 wurden neu eingestellt. Ein Abteilungsleiter wechselte auf einen Lehrstuhl (St. Gallen), ein anderer zum *Development Centre* der OECD.

Nach Mitteilung des IfW wird dem Einsatz und der Erprobung neuer Informations- und Kommunikationstechniken eine Schlüsselstellung beigemessen, um das Niveau seiner Forschung zu sichern. Dies ermögliche es dem Institut, weltweit Datenbanken und Informationsdienste zu nutzen und die eigenen Forschungsergebnisse sowie die Dienstleistungen des Archivs Interessenten auch zunehmend im Internet zugänglich zu machen.

Das IfW verfügt über eine Rechnerausstattung von drei Servern, 150 PCs, zehn zentralen Druckern und zwei Plottern sowie eine differenzierte Ausstattung mit Software.

Im einzelnen stehen drei Kommunikationsnetze zur Verfügung:

- Lokales Netz (Local Area Network, LAN, Ethernet)
- Digitales Telefonnetz (auch als Zubringer für Datenkommunikation)
- Wide Area Network (WAN, X.25)

Das IfW ist seit 1991 an das Wissenschaftsnetz (WiN) angeschlossen.

Das Institut beurteilt seine instrumentelle Ausstattung als zufriedenstellend. Der Erhaltungszustand des Gebäudes müsse dringend verbessert werden.

A.IV. Veröffentlichungen und Tagungen

Die Forschungsergebnisse des IfW werden publiziert

- in der seit 1913 vierteljährlich erscheinenden internationalen Zeitschrift „Weltwirtschaftliches Archiv“ („Review of World Economics“) mit Aufsätzen, Berichten und Rezensionen überwiegend in englischer Sprache (Auflage 1.800); es besteht für diese Zeitschrift ein weltweites Refereesystem: Arbeiten aus dem IfW werden nur bei Vorliegen eines positiven auswärtigen Votums publiziert;
- in der seit 1950 herausgegebenen Vierteljahresschrift „Die Weltwirtschaft“ mit Aufsätzen zur aktuellen Konjunkturlage, zu Strukturanalysen und zu weiteren Forschungsberichten in deutscher Sprache (Auflage 1.300);
- in der seit 1945 erscheinenden Reihe „Kieler Studien“ als Monographien (Forschungsprojekte, Gutachten, Dissertationen, Habilitationen) in Deutsch oder Englisch (Auflage ca. 800);
- in der Reihe „Kieler Diskussionsbeiträge“ mit Stellungnahmen zu aktuellen wirtschaftspolitischen Fragen (Auflage 1.000) sowie
- in den Kieler Arbeitspapieren (173 seit 1993).

„Kieler Arbeitspapiere“ und „Kieler Kurzberichte“ (die über die Publikationen des Instituts informieren) werden auch im Internet bereitgestellt. Über die hausinternen Veröffentlichungen hinaus werden nach Mitteilung des Instituts die Mitarbeiter von der Leitung ermutigt, ihre Forschungsergebnisse sowohl referierten Zeitschriften anzubieten als auch auf nationalen wie internationalen Fachkonferenzen vorzustellen.

Im Jahre 1995 wurden von Mitarbeitern des IfW 12 Monographien (1994: 12, 1993: 13), 24 Aufsätze in referierten Fachzeitschriften (1994: 29, 1993: 25), 49

Aufsätze in nicht-referierten Zeitschriften (1994: 63, 1993: 47), 61 Diskussionsbeiträge und Arbeitspapiere (1994: 75, 1993: 75) sowie 32 Beiträge zu Sammelwerken (1994: 43, 1993: 58) veröffentlicht, davon 12 (1994: 15, 1993: 19) in international herausgegebenen Sammelwerken.

Das IfW veranstaltet jedes Jahr die sogenannte Kieler-Woche-Konferenz, 1995 zum Thema „Monetary Policy in an Integrated World Economy“. Außerdem werden weitere internationale Fachtagungen durchgeführt.

Die Ergebnisse der vom Institut veranstalteten internationalen Fachtagungen werden in der Reihe „Symposien- und Konferenzbände“ veröffentlicht. In der Reihe „Kieler Vorträge“ kommen Fachleute aus Wissenschaft und Praxis des In- und Auslands zu Wort. Die Preisträger des vom Institut vergebenen „Bernhard-Harms-Preises“ halten Vorlesungen, die in der Reihe „Bernhard-Harms-Vorlesungen“ publiziert werden.

Für den Zeitraum ab 1990 liegen 75 Rezensionen von Veröffentlichungen des Instituts in deutschen und internationalen wissenschaftlichen Zeitschriften vor.

Im Frühjahr und im Herbst jeden Jahres werden die „Kieler Konjunkturgespräche“ durchgeführt; hinzu kommen die „Wirtschaftspolitischen Gespräche“. Daneben werden Mitarbeiterseminare und Gastvorträge abgehalten.

Im Jahre 1995 war das IfW auf 143 auswärtigen Veranstaltungen in 228 Fällen (Mehrfachzählungen von Wissenschaftlern) vertreten. In der Regel werden die Einladungen auf Kosten der Veranstalter ausgesprochen. Zuschüsse gewährt das Institut nach eigener Aussage nur in Ausnahmefällen.

A.V. Kooperationen, wirtschaftspolitische Beratung, Beteiligung an der Lehre und der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses

Als Institut „an“ der Universität Kiel arbeitet das IfW nach eigenen Angaben eng mit dieser Hochschule zusammen. Der Präsident, drei Honorarprofessoren, ein Professor sowie weitere Mitarbeiter sind in der Lehre an der Universität Kiel tätig. Dies gilt auch für Habilitanden. Daneben arbeiten Mitglieder des Instituts an Forschungsprogrammen der Universität mit, so in den Graduiertenkollegs „Betriebswirtschaftslehre für Technologie und Information“ und „Nationales und internationales Umweltrecht“. Das IfW nutzt nach eigenen Angaben den Rat und die Expertise der Universitäten. Ein Mitglied der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät wirkt regelmäßig im Aufbaustudium des Instituts mit. Die Leitung hält die Mitarbeiter an, intensive Kontakte zu pflegen und Arbeiten aus den Hochschulen ständig in die eigenen Arbeiten einzubeziehen. Wissenschaftliche Mitarbeiter des Instituts halten auch Lehrveranstaltungen an der Fachhochschule Kiel, der Wirtschaftsakademie Schleswig-Holstein sowie an anderen Hochschulen (Universität Konstanz, Universität Köln, Fernuniversität Hagen). Die Wissenschaftler nehmen regelmäßig an den Jahrestagungen und Ausschusssitzungen des Vereins für Socialpolitik sowie an der Jahrestagung der *European Economic Association* (mit jeweils eigenen Beiträgen) teil. Zwischen 1993 und 1995 hielten sich 37 Gastwissenschaftler von Universitäten am IfW auf, darunter 26 als Gastwissenschaftler im Rahmen des „Advanced Studies Program in International Economic Policy Research“.

Das Institut ist nach eigener Aussage eng in das weltweite Netzwerk der Ökonomen eingebunden. Jüngere Wissenschaftler des Instituts nahmen regelmäßig an der *Summer School des National Bureau of Economic Research*, Cambridge, USA, teil oder würden zu Universitäten entsandt, zu denen informelle Kontakte bestünden (z. B. MIT, New York University). Auswärtige Wissenschaftler forschen am Institut im Rahmen von Stiftungsprojekten, aus denen sie finanziert werden.

Das IfW unterhält nach eigener Aussage enge Kontakte mit internationalen Organisationen, die die Forschungsergebnisse des Instituts in ihre Arbeit einbeziehen.

In den Jahren 1993 bis 1995 berieten Mitarbeiter die Weltbank, die OECD, die EU, die Forschungseinrichtungen der UN, die G7-Gruppe sowie die Regierungen von Transformationsländern wie Bulgarien, Estland, Georgien, Rumänien und Weißrussland.

Mitarbeiter des Instituts würden auch in nationale und internationale Sachverständigenräten berufen. In den zurückliegenden drei Jahren seien sie unter anderem im Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung, in den wissenschaftlichen Beiräten bei den Bundesministerien für Wirtschaft und für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung sowie in der unabhängigen Expertenkommission des Bundes zur Vereinfachung von Planungs- und Genehmigungsverfahren vertreten gewesen.

1980 wurde erstmals ein „Summer Workshop in International Economic Policy Research“ mit dem Ziel veranstaltet, jüngere, qualifizierte Volkswirte des In- und Auslands mit neueren Entwicklungen in der internationalen Wirtschaftsforschung vertraut zu machen. Seit 1984 führt das IfW regelmäßig ein über 10 Monate laufendes englischsprachiges Aufbaustudium in internationalen Wirtschaftsbeziehungen (Advanced Studies in International Economic Policy Research) durch. Ziel ist es, deutschen und ausländischen Wirtschaftswissenschaftlern die Gelegenheit zu geben, ihre Kenntnisse in internationalen Wirtschaftsbeziehungen zu vertiefen und ihnen einen Einblick in die Arbeit der international tätigen Institutionen und Unternehmen zu verschaffen. Das Programm trägt sich durch Studiengebühren finanziell selbst.

A.VI. Künftige Entwicklung

Nach Auffassung des IfW wird die künftige Entwicklung seines wissenschaftlichen Arbeitsfeldes maßgeblich geprägt durch die zunehmenden wirtschaftlichen Globalisierungstendenzen und die dadurch bedingten neuen wirtschaftswissenschaftli

chen Fragestellungen. Im einzelnen handelt es sich nach Einschätzung des Instituts primär um folgende Themen:

- Determinanten der sektoralen Spezialisierung im Zusammenhang mit der Innovationsdynamik und dem Wissenstransfer;
- Determinanten der Kapitalströme, auch in Entwicklungs- und Transformationsstaaten;
- Einfluss einer verstärkten Interdependenz beim Gütertausch und einer gestiegenen Faktormobilität auf die einzelnen Volkswirtschaften, bis hin zu den Arbeitsmärkten;
- Standortwettbewerb zwischen Staaten und Regionen, also Wettbewerb der immobilien Faktoren um das mobile technische Wissen und das mobile Kapital;
- Zusammenspiel zwischen Wettbewerbsfähigkeit und Umweltqualität im weltwirtschaftlichen Kontext;
- Entwicklung der räumlichen Arbeitsteilung in Europa;
- Konzepte für die weitere europäische Integration, insbesondere auch hinsichtlich der Einbeziehung der mittel- und osteuropäischen Staaten;
- Entwicklungsperspektiven der Transformationsländer in Europa und Asien;
- Einfluss der Welthandelsordnung (*World Trade Organization*) und regionaler Handelsvereinbarungen auf die internationale Arbeitsteilung.

Nach Auffassung des IfW ist es aufgrund seiner weltwirtschaftlichen Orientierung in der Lage, bei der Bearbeitung dieser Zukunftsthemen eine führende Rolle zu übernehmen.

A.VII. Umsetzung früherer Empfehlungen des Wissenschaftsrates

In seiner Stellungnahme zum IfW von 1982 hatte der Wissenschaftsrat unter anderem empfohlen, dass

- das Institut sein Arbeitsprogramm jährlich fortschreibt und seine Forschungsaktivitäten auf die Gebiete konzentriert, in denen seine Stärken liegen;
- zur Qualitätskontrolle der Institutsarbeit ein Wissenschaftlicher Beirat eingerichtet wird;
- das im IfW vorhandene Potential an Wissen und Erfahrung auf Lehrgebieten, wie z. B. der Verbindung wirtschaftswissenschaftlicher Theorie und Praxis, der empirischen Wirtschaftsforschung sowie der Außen- und Weltwirtschaft, noch stärker als bisher in der universitären Lehre genutzt wird;
- Leitungspositionen im Wege eines berufungsähnlichen Verfahrens besetzt werden sollten;
- die mit den Summer Workshops vorhandenen günstigen Bedingungen für die zeitweise Beschäftigung von Nachwuchswissenschaftlern so weit wie möglich ausgeschöpft werden;
- die Promotionsdauer verkürzt wird.

Das Institut weist darauf hin, dass die Forschungsplanung jährlich fortgeschrieben und mit dem wissenschaftlichen Beirat erörtert werde. Was die Themenstellungen betreffe, so müsse man auf die gravierenden Veränderungen im politischen, technologischen und ökologischen Umfeld reagieren. Dabei müssten vor allem solche Fragen berücksichtigt werden, die aller Voraussicht nach für die Wirtschaft und die Wirtschaftspolitik relevant würden. In die Planung könnten letztlich nur solche Themen aufgenommen werden, die aus wissenschaftlicher Sicht ergiebig seien und neue Erkenntnisse versprächen.

Ein Wissenschaftlicher Beirat sei seit 1993 eingerichtet und mit seiner Aufgabe in der Satzung verankert worden. Er sei hochrangig besetzt. Das Institut nennt als Aufgabe des Wissenschaftlichen Beirats die Qualitätskontrolle in der Forschung, die Beratung im Rahmen der Forschungsplanung und die Unterstützung bei der Besetzung wissenschaftlicher Leitungspositionen.

Die Beteiligung von Wissenschaftlern des Instituts an der Lehre in den Wirtschaftswissenschaften an der Universität Kiel (und anderen Universitäten) sei in

den vom Wissenschaftsrat genannten Gebieten intensiv. Eine Ausweitung stoße auf Grenzen auf Seiten der Fakultät.

Leistungspositionen würden im IfW in berufungsähnlichen Verfahren besetzt. Die mit den Summer Workshops geschaffenen günstigen Bedingungen für die Gewinnung qualifizierter Nachwuchswissenschaftler seien durch den Ausbau zu einem zehmonatigen „Advanced Studies Program“ weiter verbessert worden. Bei den im Zeitraum Januar 1993 bis August 1996 abgeschlossenen Promotionen liege die Promotionsdauer bei 57 Monaten.

B. Bewertung

B.I. Zur fachlichen Einordnung und wissenschaftlichen Bedeutung

Das Institut für Weltwirtschaft ist national und international eine sehr angesehene Stätte wirtschaftswissenschaftlicher Forschung. Die Forschung des Instituts erstreckt sich auf eine breite Palette wirtschaftswissenschaftlicher Fragestellungen, die kontinuierlich oder nach Bedarf auch fallweise bearbeitet werden. Insoweit unterscheidet sich das Institut nicht von den anderen außeruniversitären Wirtschaftsforschungsinstituten in der Blauen Liste. Das IfW ist wie die anderen Wirtschaftsforschungsinstitute an der Konjunktur- und Strukturberichterstattung beteiligt, die vom Bund finanziert wird.

Hinsichtlich der Breite und Tiefe der bearbeiteten weltwirtschaftlichen Fragestellungen ist das IfW in Deutschland singulär. Die Ergebnisse der wissenschaftlichen Arbeit des IfW sind quantitativ und qualitativ insgesamt sehr positiv zu bewerten. Das Institut ist bestrebt, theoretische und methodische Fundierung, empirische Untermauerung und Anwendungsbezug miteinander zu verbinden. In einer großen Zahl von Untersuchungen gelingt dies in überzeugender Weise. Die Arbeiten des Instituts stehen insgesamt auf einem hohen wissenschaftlichen Niveau und werden in der Fachwelt und in der Politik stark beachtet. Als Beispiele für Felder, auf denen das IfW den Ruf herausragender Kompetenz genießt, sei auf die Untersuchungen zu Bestimmungsgründen und Entwicklungstendenzen im internationalen Handel und der Faktorwanderungen hingewiesen. Das Arbeitsklima im Institut ist von Offenheit, Lebendigkeit und Engagement geprägt.

Die zu untersuchenden Fragestellungen legt das Institut grundsätzlich selbst fest. In Kiel wird traditionell die Analyse außenwirtschaftlicher Phänomene sowie die Entwicklungsländer- und Regionalforschung besonders gepflegt. Neu hinzugekommen sind die Ressourcenökonomie, die europäische Integration und die Transformation von Zentralplanwirtschaften in marktwirtschaftliche Systeme. Die Forschungsplanung ist flexibel und erlaubt es, rasch neue und aktuelle Fragestellungen aufzugreifen. Die Bearbeitung bestimmter wissenschaftlicher Themen

wird - im Rahmen der Organisation und Planung des Instituts - davon abhängig gemacht, ob entsprechend qualifizierte Mitarbeiter zu gewinnen sind. Dieses Verfahren schafft günstige Voraussetzungen für die Motivation der Wissenschaftler, die Qualität der Ergebnisse und die Unabhängigkeit der Beurteilung. Unter dem Gesichtspunkt der Außendarstellung und der Transparenz ist es jedoch weniger gut geeignet. Hierauf wird noch zurückzukommen sein.

In der wirtschaftspolitischen Beratung verfügt das IfW über ein klares - neoklassisches und angebotsorientiertes - Profil; seine Stellungnahmen und Gutachten sind kompetent und werden von den Auftraggebern geschätzt.

B.II. Zur Abteilungsstruktur und zu den Arbeitsschwerpunkten

Es ist zu begrüßen, dass das IfW die Empfehlung des Wissenschaftsrates aufgegriffen hat und sein Forschungsprogramm jährlich fortschreibt. Dies hat grundsätzlich zur Transparenz der Forschungsplanung und zur Einbindung auch der jüngeren wissenschaftlichen Mitarbeiter in den Planungsprozess beigetragen. Zu begrüßen ist in diesem Zusammenhang auch das Bestreben des Instituts, die Themenwahl und deren Verankerung in den Abteilungen und Forschungsgruppen so flexibel wie möglich zu gestalten. Unter Gesichtspunkten der internen Planung ist dieses Verfahren funktional, während es mit Blick auf die Transparenz der Strukturen des Instituts und die Konsistenz der Forschungsplanung sich eher nachteilig auswirkt. Den langfristig festgelegten Forschungsabteilungen ist jeweils eine unterschiedliche Zahl kleinerer und kleinster Gruppen zugeordnet, die zum Teil personell unterausgestattet sind und in manchen Fällen an Themenstellungen arbeiten, die im Institut entweder isoliert oder auch in anderen Abteilungen verankert sind. Beispiele hierfür sind die Gruppen „Energie“, „Bevölkerung“ und „Mittel- und Osteuropa“. In einigen Fällen bestehen auch Diskrepanzen zwischen den nach dem Organigramm zu bearbeitenden und den tatsächlich in der Arbeit befindlichen Themenstellungen. Das Institut sollte Gruppen, die an ähnlichen Themenstellungen arbeiten, stärker zusammenführen und Gebiete aufgeben, in de

nen andere Wirtschaftsforschungsinstitute erfolgreich Schwerpunkte gebildet haben. Dies würde dazu beitragen, das Forschungsprogramm des IfW in seinem Profil weiter zu schärfen und nach außen besser zu vermitteln.

Die Forschungsabteilung I „Wachstum, Strukturpolitik und internationale Arbeitsteilung“ gehört zu den Kernabteilungen des IfW. Sie bearbeitet sowohl selbstgewählte Themen als auch - im Rahmen der Strukturberichterstattung - Aufträge. Die Qualität der Arbeiten ist positiv einzuschätzen. Die Gruppe „Europäische Integration“ ist aus historischen Gründen in der Abteilung angesiedelt und mit einem Mitarbeiter unterbesetzt. Der Fokus liegt in starkem Maße auf realwirtschaftlichen Analysen, während monetäre Aspekte in geringerem Maße behandelt werden. Das Thema ist für ein weltwirtschaftlich ausgerichtetes Institut wichtig; es muss verstärkt und das Arbeitsprofil geschärft werden.

Die Forschungsabteilung II „Ressourcenökonomie“ ist die jüngste des Instituts. Die in der Gruppe „Umwelt“ bearbeiteten Themen (u. a. klimaökonomische Modelle, internationale Umweltabkommen, Umweltpolitik einschl. -steuern) sind überwiegend eher theoretisch orientiert; ihre Ergebnisse sind positiv zu bewerten. Insgesamt besteht jedoch ein heterogenes Bild. Die Gruppe muss, wenn sie auf Dauer ihr gutes Niveau halten will, verstärkt werden, da sie durch den Weggang von Mitarbeitern geschwächt wird. In der Forschungsabteilung IV „Entwicklungsökonomie und weltwirtschaftliche Integration“ werden stärker empirisch orientierte Umweltthemen bearbeitet. Eine Konzentration der umweltökonomischen Arbeiten in der Forschungsabteilung II würde zu ihrer Stärkung beitragen. Die ebenfalls zur Abteilung gehörenden Gruppen „Bevölkerung“ und „Energie“ sind mit jeweils einem Mitarbeiter nicht angemessen ausgestattet; sie sind in die gegenwärtige Struktur des Instituts unzureichend eingebunden, arbeiten weitgehend isoliert und leisten im wesentlichen Zuarbeiten, u. a. für Strukturberichte. Sie sollten in dieser Form nicht weitergeführt werden.

In der Forschungsabteilung III „Raumwirtschaft und Infrastruktur“ stehen Themen der Infrastrukturpolitik im Vordergrund. Die Qualität der Arbeiten ist insgesamt

weniger positiv einzuschätzen als die in den anderen Abteilungen. Dabei ist jedoch zu bedenken, dass in dieser Abteilung das von privaten Stiftungen finanzierte Projekt „Weiterentwicklung und Perspektiven der Sozialen Marktwirtschaft“ betreut wird, das viele Ressourcen bindet. In der Abteilung wird überwiegend mit Methoden der beschreibenden Statistik gearbeitet; die Verwendung ökonometrischer Instrumente ist geplant. Die Gruppe „Empirische Regionalforschung“ befindet sich noch in einer Phase der Neuorientierung; ihre Arbeiten sind nicht ausreichend mit Außenhandelstheorien verknüpft. Unklar ist auch der Status der Arbeitsgruppen „Rohstoffe und Landwirtschaft“ und „Verkehrswirtschaft“, die in die Abteilung nur unzureichend eingebunden sind und an disparaten Themen arbeiten. Die Gruppen sollten themenbezogen besser in die Institutsarbeit integriert werden.

Die Arbeiten in der Forschungsabteilung IV „Entwicklungsökonomie und weltwirtschaftliche Integration“ sind positiv zu beurteilen. Ein Teil der Projekte befindet sich noch in einem relativ frühen Stadium und ist daher noch nicht zu beurteilen. In Zusammenhang mit den umweltökonomischen Arbeiten in Forschungsabteilung II sollte die Ansiedelung empirischer umweltökonomischer Projekte in Forschungsabteilung IV überprüft und eine Konzentration umweltökonomischer Projekte in Abteilung II vorgenommen werden. Eine engere Kooperation zwischen den beiden Abteilungen wäre ebenfalls wünschenswert.

Die Forschungsabteilung V „Konjunktur“ gehört zu den Kernabteilungen des IfW. Abgesehen von den beiden Gruppen, die sich mit Strukturwandel und Wirtschaftsreformen in Mittel- und Osteuropa beschäftigen, ist das Forschungsprogramm konsistent. Die Arbeiten, von denen zwei Drittel der Konjunktur- und Gemeinschaftsdiagnose zuzurechnen sind, sind positiv zu beurteilen. Die Gruppen „Deutsche Konjunktur“, „Internationale Konjunktur“ und „Finanzwirtschaft“ bearbeiten gemeinsame Projekte. Offen ist zurzeit, in welche Richtung die ökonometrischen Modellanalysen weiterentwickelt werden. Dabei geht es um wichtige Methodenfragen, die bald geklärt werden sollten; die notwendige personelle Ausstattung

muss gesichert werden. Wichtige Projekte werden auch in der Gruppe „Finanzwirtschaft“ bearbeitet, die nicht nur in die Konjunkturanalyse und -prognose, sondern auch in die Arbeiten zum Subventionsbericht sowie in Projekte zum West-Ost-Finanztransfer einbezogen sind. Das Projekt „Bürgergeld“ ist noch nicht abgeschlossen.

Von einzelnen Arbeiten abgesehen sind der Status und die Qualität der Arbeiten in den beiden Gruppen „Wirtschaftsreformen in Mittel- und Osteuropa“ sowie „Strukturwandel in Mittel- und Osteuropa“, die an ähnlichen Themen arbeiten, problematisch. Die Berichte über die wirtschaftliche Entwicklung in diesen Staaten sind weitgehend deskriptiv und zum Teil wenig überzeugend; Kooperationen mit anderen Gruppen der Abteilung V bestehen zu wenig. Die Gruppen sollten in dieser Form nicht weitergeführt werden.

In der Abteilung „Information, Redaktion und Außenbeziehungen“ wird das Programm „Advanced Studies in International Economic Policy Research“ betreut, in dem international herausragende Wissenschaftler als Dozenten mitarbeiten. Das Programm ist sehr positiv zu beurteilen und trägt zum nationalen und internationalen guten Ruf des IfW bei.

Zu dem ebenfalls in der Abteilung angesiedelten Wirtschaftsarchiv hat der Wissenschaftsrat in seiner Stellungnahme zur Zentralbibliothek der Wirtschaftswissenschaften Empfehlungen ausgesprochen.⁷⁾ Im Interesse klarer Schwerpunktsetzungen und der Vermeidung von Doppelarbeit hat der Wissenschaftsrat empfohlen, dass der Schwerpunkt im Bibliotheksbereich weiterhin in Kiel bei der ZBW verbleibt, die Aufgaben eines wirtschaftswissenschaftlichen Zeitungsarchivs dagegen künftig schwerpunktmäßig am HWWA-Informationszentrum, Hamburg, wahrgenommen werden sollen. Das Wirtschaftsarchiv des IfW soll mittelfristig ausschließlich die für das Kieler Institut unmittelbar erforderlichen Archivdienste erbringen, sofern sie nicht vom HWWA-Informationszentrum geleistet werden

⁷⁾ Ebd.

können. Wechselseitig muss der Online-Zugriff auf die jeweiligen Bestände möglich sein. Von dieser arbeitsteiligen Kooperation unter Einsatz moderner Kommunikationstechnologien sind Synergieeffekte und Einsparungen im personellen Bereich zu erwarten.

Die Hauptaufgabe der Informatikgruppe besteht darin, qualifizierte Hardware und Software bereitzustellen und Datenbanken zu pflegen. Da die Forschungsabteilung V „Konjunktur“ ihre Datenbanken selbst aufbaut und pflegt, sollte die personelle Ausstattung der Informatik-Gruppe (derzeit fünf Mitarbeiter) überprüft und reduziert werden.

B.III. Zu den Publikationen

Es ist zu begrüßen, dass alle Untersuchungen des IfW veröffentlicht werden. Die Arbeiten erscheinen überwiegend in Publikationsorganen des Instituts, wobei zu den wissenschaftlich bedeutsamsten die Monographien-Reihe „Kieler Studien“ und vor allem das „Weltwirtschaftliche Archiv“ gehören, eine der renommiertesten deutschen Fachzeitschriften mit Refereesystem und von internationalem Standard. Die weitaus größte Zahl der Beiträge stammt von auswärtigen Autoren. Ein Teil der Arbeiten erscheint auch in externen Organen oder als Gutachten der öffentlichen Auftraggeber (u. a. Bund, Sitzland, internationale Institutionen). Die Redaktion der zahlreichen Veröffentlichungen wird traditionell in der Gruppe „Redaktion und Außenbeziehungen“ wahrgenommen, die auch die wissenschaftliche Qualität der Manuskripte - fallweise unter Hinzuziehung externer Gutachter - prüft.

Die Publikationen der Abteilungen und Gruppen des IfW sind - bis auf eine Ausnahme - positiv zu bewerten. Die Zahl der Veröffentlichungen steht in angemessenem Verhältnis zur Zahl der Wissenschaftler; die Qualität ist insgesamt gut. Es wird in erheblichem Umfang in externen Organen veröffentlicht, darunter in anerkannten Fachzeitschriften sowie in Reihen und Sammelbänden. In den international führenden angloamerikanischen Fachzeitschriften wird wenig publiziert,

da hier Arbeiten zur volkswirtschaftlichen Theorie überwiegen, deren Weiterentwicklung nicht zu den Hauptanliegen der Wirtschaftsforschungsinstitute der Blauen Liste gehört.

Die Veröffentlichungen der Forschungsabteilung III „Raumwirtschaft und Infrastruktur“ sind quantitativ und qualitativ weniger zufriedenstellend. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, dass Ergebnisse des Projekts „Weiterentwicklung und Perspektiven der Sozialen Marktwirtschaft“ u. a. in einer Monographie zusammengefasst sind und ordnungspolitische Aufsätze in der Regel von Fachzeitschriften seltener veröffentlicht werden.

B.IV. Zur Organisation

Wie bereits dargelegt, ist im IfW die Diskrepanz zwischen den Aufgaben nach dem Forschungsprogramm und dem formalen Organigramm auf der einen Seite und den tatsächlich bearbeiteten Themen und Projekten auf der anderen Seite in einer ganzen Reihe von Fällen groß. Wenn auch Flexibilität in dem Sinne, dass neue und aktuelle Fragestellungen sehr rasch aufzugreifen sind, in den Wirtschaftsforschungsinstituten grundsätzlich erforderlich und auch positiv zu bewerten ist, so ist es im IfW im Interesse der Transparenz der Strukturen und der Konsistenz der Programmplanung notwendig, formale Zuweisung und tatsächliche Aufgabenerfüllung stärker zur Deckung zu bringen. Durch entsprechende organisatorische Änderungen muss in den angesprochenen Fällen die Einbindung von Gruppen in die Abteilungen verbessert werden; dies dient der internen und übergreifenden Kommunikation und letztlich auch der Qualität der Arbeit. Es sollte auch geprüft werden, ob die auf Dauer eingerichteten Abteilungen durch eine Matrixstruktur von übergreifenden themen-/projektorientierten Gruppen ergänzt werden sollten.

Die Organisation des IfW als nicht rechtsfähige Forschungsanstalt des Sitzlandes ist, auch wenn das Land auf die Forschungsplanung keinen Einfluss nimmt, unter

administrativen Gesichtspunkten nicht zweckmäßig. Es sollte geprüft werden, ob dem Institut im Rahmen seines Status eines An-Instituts der Universität Kiel größere Spielräume in administrativen Fragen eingeräumt werden können. In die Prüfung ist auch die Frage einzubeziehen, ob der Verwaltungsausschuss des IfW die bei den Blaue-Liste-Instituten üblichen administrativen Aufsichtsfunktionen eines Kuratoriums wahrnimmt. Falls dies nicht der Fall ist, sollte die Satzung entsprechend geändert werden.

Der Wissenschaftliche Beirat ist 1993 eingerichtet worden und hochrangig besetzt. Bei der Gewinnung der Mitglieder muss darauf geachtet werden, dass fachliche Doppelungen, wie sie die derzeitige Zusammensetzung aufweist, vermieden werden. Die Mitglieder sollten den im Institut vertretenen Fachrichtungen angehören; ein Mitglied sollte aus der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Kiel stammen. Hinsichtlich der Zusammensetzung ist eine Zahl von etwa sieben Wissenschaftlern zu empfehlen. Aufgabe des Beirats ist es, die Planung und Durchführung der Forschungsvorhaben intensiv beratend zu begleiten und die Qualität der Ergebnisse zu bewerten. Der Vorsitzende und/oder sein Stellvertreter sollten im Verwaltungsausschuss/Kuratorium mit Sitz und Stimme vertreten sein. Die Satzung ist entsprechend zu ändern.

B.V. Zum Personal

Der Präsident hat im IfW von jeher eine starke Stellung. Obwohl die Forschungsplanung dem Prinzip nach „bottom-up“ verläuft und Institutsrat, Kollegium und Versammlung im Rahmen ihrer satzungsgemäßen Zuständigkeiten beteiligt sind, bleibt in Fragen, ob und wie z. B. neue Themen aufgegriffen werden, die Entscheidung dem Präsidenten vorbehalten.

Die Ausstattung mit Stellen für wissenschaftliches Personal ist angemessen. Der Stellenkegel des Instituts ist allerdings zu den höherwertigen Stellen hin verschoben und sollte deshalb überprüft werden. Wenn auch der Wunsch verständlich ist,

hochqualifizierte Wissenschaftler einstellen und halten zu können, sollte den gegenwärtigen Verhältnissen auf dem Arbeitsmarkt für Wissenschaftler Rechnung getragen werden.

Das IfW verfügt über drei Stellen für Abteilungsleiter, die nach B3 dotiert sind. Die übrigen Abteilungsleiterstellen sind A14-Stellen und werden mit Hilfe von Drittmitteln bis zur Höhe von B3 aufgestockt. Der Wissenschaftsrat vertritt die Auffassung, dass Stellen für Abteilungsleiter grundsätzlich gleich dotiert sein sollten.

Die Mobilität der wissenschaftlichen Mitarbeiter im IfW ist vergleichsweise groß; relativ günstig sind auch das Durchschnittsalter und die mittlere Verweildauer. Dem Institut gelingt es in der Regel, qualifizierte Wissenschaftler - hier bietet u.a. die Nähe zur Universität Kiel gute Voraussetzungen - zu gewinnen.

Das Ausbildungsspektrum des wissenschaftlichen Personals ist von Absolventen der Volkswirtschaftslehre geprägt. Angesichts der steigenden Bedeutung von Projekten wie z. B. der Umweltökonomie nimmt die Notwendigkeit fachübergreifender Zusammenarbeit zu. Das Institut verfolgt hierbei die Strategie, in geeigneten Projekten externen und fachübergreifenden Sachverstand für die gemeinsame Bearbeitung nicht-ökonomischer Themen durch Werkvertrag oder ähnliche Kooperationsformen heranzuziehen. Beispiele hierfür sind juristische, klimatologische und agrarwissenschaftliche Fragestellungen.

Die Nachwuchsförderung des IfW ist nicht in allen Punkten zufriedenstellend. Zwar ist die Rate der promovierten wissenschaftlichen Mitarbeiter und der Doktoranden vergleichsweise hoch. Leider ist jedoch auch die durchschnittliche Promotionsdauer nach wie vor hoch; sie wurde bereits 1982 vom Wissenschaftsrat als zu hoch erachtet. Das Institut sollte geeignete Maßnahmen ergreifen, die dazu beitragen, die Promotionsdauer zu reduzieren. Die Einstellung von Nachwuchskräften mit Zweijahres-, später Dreijahresverträgen ist nicht in allen Fällen sinnvoll. Es fehlt auch an Stipendien für Doktoranden.

Problematisch ist auch, dass fast alle institutionelle Stellen unbefristet besetzt werden. Das Institut sollte künftig eine deutlich höhere Zahl von institutionellen Stellen befristet besetzen.

B.VI. Zur Kooperation

Die Zusammenarbeit des IfW mit der Hochschulforschung ist generell positiv zu beurteilen. Sie ist in einer Reihe von Kooperationen gut belegt. Mehrere Institutsmitglieder haben aufgrund ihrer fachlichen Reputation Rufe an andere Forschungseinrichtungen und auf auswärtige Lehrstühle erhalten. Speziell mit der Universität Kiel ist die Zusammenarbeit jedoch nicht so intensiv, wie dies wünschenswert wäre. Eine Ursache hierfür ist, dass der gemeinsame Sonderforschungsbereich und das DFG-Schwerpunktprogramm beendet sind und Nachfolgeprojekte vergleichbarer Größenordnung sich bisher - nicht zuletzt auch infolge der Zurückhaltung auf Seiten der relativ kleinen und auf theoretische Nationalökonomie spezialisierten Fakultät - nicht haben realisieren lassen. Verbindende Elemente sind nach wie vor der Status des An-Instituts, die C4-Stelle des Präsidenten in der Fakultät, die hohe Zahl von Doktoranden und Habilitanden aus dem IfW und der institutionalisierte Datenaustausch. Leitungspositionen im Institut werden entsprechend der früheren Empfehlung des Wissenschaftsrates in berufsähnlichen Verfahren besetzt.

Das Engagement von Wissenschaftlern des IfW in der akademischen Lehre ist hoch. Eine weitere Verstärkung wird von der Fakultät nicht gewünscht, da die Mitarbeiter des Instituts in starkem Maße spezialisiert sind und die Beiträge eher für das Hauptstudium in Frage kommen als für das Grundstudium, wo die Belastung am größten ist.

Ein Feld für eine stärkere Zusammenarbeit zwischen Institut und Universität ist die Umweltökonomie, für das die Universität mit der Einrichtung eines Umweltzentrums eine institutionelle Basis geschaffen hat. Wie der Wissenschaftsrat bereits in

seiner Stellungnahme zur Umweltforschung empfohlen hat, sollte das IfW den Ausbau der Umweltökonomie mit der Universität abstimmen und zu einer entsprechenden Erweiterung des Lehrangebots der Wirtschaftswissenschaften beitragen. Die Übernahme von damit verbundenen Prüfungsverpflichtungen durch Mitarbeiter des Instituts sollte von der Fakultät angemessen honoriert werden.

B.VII. Zusammenfassende Bewertung

Das Institut für Weltwirtschaft ist national und international eine renommierte Stätte wirtschaftswissenschaftlicher Forschung mit einem klaren Profil. In Deutschland ist es hinsichtlich der Breite und Tiefe der bearbeiteten weltwirtschaftlichen Fragestellungen singulär.

Die Arbeitsergebnisse des IfW stehen insgesamt auf einem hohen wissenschaftlichen Niveau und sind sowohl in der Wissenschaft wie auch von den Auftraggebern anerkannt. Vielfach gelingt es, Theorie, Empirie und Anwendungsbezug miteinander zu verbinden. Herausragende Kompetenz besitzt das Institut zum Beispiel bei seinen Untersuchungen zu Bestimmungsgründen und Entwicklungstendenzen im internationalen Handel und von Faktorwanderungen. Das Verhältnis von selbstgewählten Forschungsschwerpunkten und Auftragsforschung ist sowohl qualitativ als auch thematisch angemessen.

Die aus dem IfW hervorgegangenen Publikationen werden in der Fachwelt in ihrer Mehrzahl hoch geschätzt. Das vom Institut herausgegebene „Weltwirtschaftliche Archiv“ gehört zu den angesehensten wirtschaftswissenschaftlichen Fachzeitschriften von internationalem Standard.

Das Forschungsprogramm und das Verfahren der Forschungsplanung ist vom Streben nach größtmöglicher Flexibilität gekennzeichnet, damit neue und aktuelle Themen so rasch wie möglich aufgegriffen werden können. Dieser Vorteil wird jedoch durch eingeschränkte Transparenz der Abteilungs- und Gruppen-Struktur

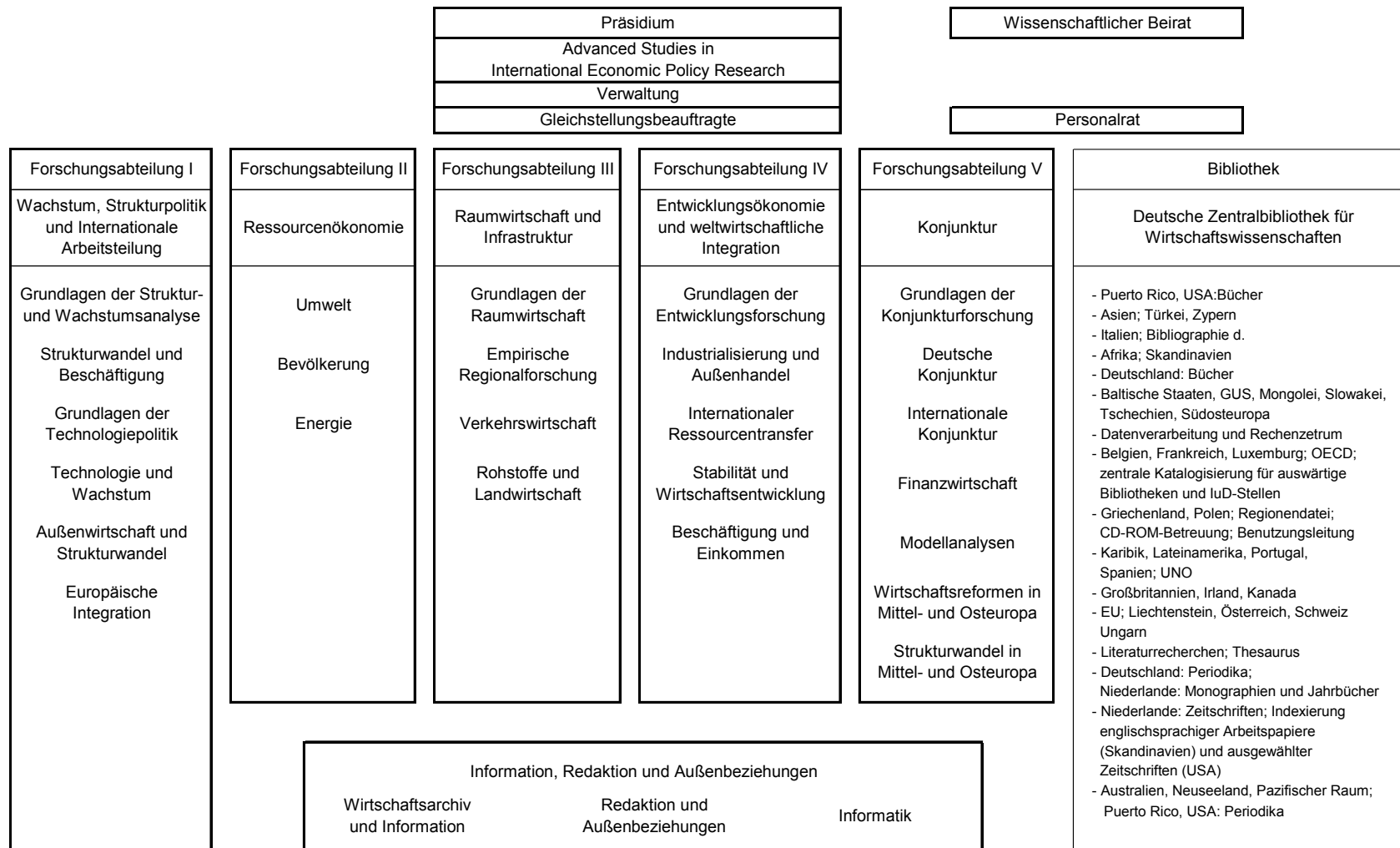
sowie programmatische Inkonsistenzen erkaufte. Vor diesem Hintergrund ist es notwendig und sinnvoll, dass das Institut das Profil seines Forschungsprogramms weiter schärft, z. B. durch Zusammenführung von an ähnlichen Fragestellungen arbeitenden Gruppen und durch Aufgeben von Gebieten, in denen andere Wirtschaftsforschungsinstitute erfolgreich Schwerpunkte gebildet haben.

Der erst 1993 eingerichtete Wissenschaftliche Beirat sollte hinsichtlich seiner Zusammensetzung überprüft und erweitert werden, unter anderem um ein Mitglied der wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Kiel. Wichtigste Aufgabe des Wissenschaftlichen Beirats ist es, die Planung und Durchführung der Forschungsvorhaben intensiv beratend zu begleiten und die Qualität der Ergebnisse zu bewerten. Der Vorsitzende sollte Sitz und Stimme im Verwaltungsausschuss haben; die Satzung ist entsprechend zu ändern.

Die Stellenausstattung für Wissenschaftler ist der Zahl nach ausreichend. Der in Richtung höherwertiger Stellen verschobene Stellenkegel sollte überprüft und, soweit notwendig, geändert werden. Stellen für Abteilungsleiter sollten grundsätzlich gleich dotiert sein.

Die Nachwuchsförderung muss in bestimmten Punkten verbessert werden. Hierzu gehört die Reduzierung der vergleichsweise hohen Promotionsdauer, die Bereitstellung einer größeren Zahl von Stipendien für Doktoranden, eine intensivere Betreuung von Doktoranden und vor allem ein erheblich höherer Anteil von befristet besetzten institutionellen Stellen.

In der Zusammenarbeit mit der Universität Kiel sollte das IfW im Bereich der Umweltökonomie zu einer entsprechenden Erweiterung des Lehrangebots der Wirtschaftswissenschaften beitragen.



Quelle: IfW

Stand: 1. Januar 1996

Organigramm des Instituts für Weltwirtschaft

Anhang 1

Anhang 2

Stellenplan des Instituts für Weltwirtschaft (ohne Drittmittel)

Stand: 31. Oktober 1995

Stellenbezeichnung	Wertigkeit der Stellen (Besoldungs- / Vergütungsgruppe)	Zahl der Stellen insgesamt (Soll)	
Stellen für wissenschaftliches Personal	B3 ¹⁾	5	
	A16	2	
	A15	6	
	A14	7	
	A13	4	
	SDV (B3)	1	
	BAT	I	1
		Ia	4
		Ib	9
		Ila	8
Zwischensumme		47	
Stellen für nichtwissenschaftliches Personal	A/BAT/Lohngruppen	57	
I n s g e s a m t		104	

1) Künftig umzuwandeln (aus Haushalt 1988/1994). Zwei Planstellen der BesGr. B3 in BesGr. A14 bei Wegfall des sich zwischen BesGr. A14 und B3 ergebenden finanziellen Mehrbedarfs, der vom Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft e.V. oder durch andere Institutionen zu erstatten ist.

Anhang 3

Verteilung der Stellen für wissenschaftliches Personal im Institut für Weltwirtschaft Kiel auf die einzelnen Arbeitsbereiche (Ist)

Stand: März 1996

Forschungsabteilung (FA)/ Arbeitsbereich	institutionelle Stellen			drittmittelfinanzierte Beschäftigungsverhältnisse			Doktorandenstellen			Stellen für wissenschaftliches Personal		
	insgesamt	darunter befristet besetzt	darunter unbesetzt	insgesamt	darunter befristet besetzt	darunter unbesetzt	insgesamt	darunter befristet besetzt	darunter unbesetzt	insgesamt	darunter befristet besetzt	darunter unbesetzt
Präsidium	1,00	1,00	-	1,75	1,75	-	1,00 ¹⁾	1,00 ¹⁾	-	3,75	3,75	-
FA I: Wachstum, Strukturpolitik und internationale Arbeitsteilung	11,00	-	-	1,25	1,25	-	-	-	-	12,25	1,25	-
FA II: Ressourcenökonomie	3,00	-	-	4,00	3,00	-	-	-	-	7,00	3,00	-
FA III: Raumwirtschaft und Infrastruktur	6,50	-	-	4,00	2,00	-	-	-	-	10,50	2,00	-
FA IV: Entwicklungsökonomie und weltwirtschaftliche Integration	7,00	-	-	4,00	2,50	-	-	-	-	11,00	2,50	-
FA V: Konjunktur	12,00	2,00	-	3,00	3,00	-	1,00	1,00	-	16,00	6,00	-
Abteilung Information, Redaktion und Außenbeziehungen	5,50	-	-	-	-	-	-	-	-	5,50	-	-
I n s g e s a m t	46,00	3,00	-	18,00	13,50	-	2,00	2,00	-	66,00	18,50	-

1) Postdoktorand

Quelle: IfW

Anhang 4

Vom Institut für Weltwirtschaft Kiel
in den Jahren 1993 bis 1995 eingeworbene
Drittmittel und Drittmittelgeber

Stand: Februar 1996

Forschungsabteilung/ Arbeitsbereich	Drittmittelgeber	Drittmittel in TDM (gerundet) ¹⁾			Summe
		1993	1994	1995	
Präsidium	DFG	-	-	-	-
	Stiftungen	60,0	10,0	-	70,0
	Bund	-	-	-	-
	Land/Länder	-	-	-	-
	EU	-	-	-	-
	Wirtschaft	-	-	-	-
	Sonstige	89,7	256,4	320,7	666,8
Summe		149,7	266,4	320,7	736,8
Forschungsabteilung I: Wachstum, Strukturpolitik und internationale Arbeitsteilung	DFG	91,4	67,0	29,8	188,2
	Stiftungen	206,7	124,4	-	331,1
	Bund	285,3	328,0	313,6	926,9
	Land/Länder	-	-	-	-
	EU	75,8	128,2	48,6	252,6
	Wirtschaft	-	-	-	-
	Sonstige	49,0	-	199,6	248,6
Summe		708,2	647,6	591,6	1.947,4
Forschungsabteilung II: Ressourcenökonomie	DFG	-	-	-	-
	Stiftungen	268,5	129,6	-	398,1
	Bund	258,3	210,0	228,9	697,2
	Land/Länder	10,0	10,0	10,0	30,0
	EU	-	20,2	121,5	141,7
	Wirtschaft	-	-	-	-
	Sonstige	-	-	-	-
Summe		536,8	369,8	360,4	1.267,0
Forschungsabteilung III: Raumwirtschaft und Infrastruktur	DFG	-	-	-	-
	Stiftungen	206,7	228,9	244,1	679,7
	Bund	241,8	282,0	257,8	781,6
	Land/Länder	90,2	55,0	-	145,2
	EU	126,3	-	-	126,3
	Wirtschaft	-	-	-	-
	Sonstige	-	-	-	-
Summe		665,0	565,9	501,9	1.732,8

noch Anhang 4

Forschungsabteilung IV: Entwicklungsökonomie und weltwirtschaftliche Integration	DFG	-	-	-	-
	Stiftungen	446,4	457,0	217,3	1.120,7
	Bund	167,2	133,0	166,1	466,3
	Land/Länder	-	-	-	-
	EU	-	-	52,2	52,2
	Wirtschaft	-	-	-	-
	Sonstige	49,0	21,3	-	70,3
Summe		662,6	611,3	435,6	1.709,5
Forschungsabteilung V: Konjunktur	DFG	-	-	-	-
	Stiftungen	264,8	266,7	159,2	690,7
	Bund	663,2	826,0	736,9	2.226,1
	Land/Länder	-	-	-	-
	EU	20,5	66,7	86,8	174,0
	Wirtschaft	-	-	-	-
	Sonstige	13,0	-	-	13,0
Summe		961,5	1.159,4	982,9	3.103,8
Summen Drittmittelgeber	DFG	91,4	67,0	29,8	188,2
	Stiftungen	1.453,1	1.216,5	620,6	3.290,2
	Bund	1.615,8	1.779,0	1.703,3	5.098,1
	Land/Länder	100,2	65,0	10,0	175,2
	EU	222,6	215,1	309,1	746,8
	Wirtschaft	-	-	-	-
	Sonstige	200,7	277,7	520,3	998,7
I n s g e s a m t		3.683,8	3.620,3	3.193,1	10.497,2

1) Drittmittel aus abteilungsübergreifenden Projekten wurden zur Vereinfachung der Berechnung den betroffenen Abteilungen nicht entsprechend der faktischen Ressourcenabsorption, sondern nach dem arithmetischen Mittel zugeordnet.

Quelle: IfW